

„Radeln & Rollern – Wiener Schüler*innen am Weg zu aktiver Mobilität“

Ist es frech, wenn schulnahe Straßen vor allem von Autos beansprucht und der Platz vor Schulen großteils aus Parkplätzen besteht? Oder ist es frech, wenn Schüler*innen durch Maßnahmen, die den Autoverkehr einschränken, sicher zu Fuß, mit dem Roller oder dem Fahrrad in die Schule kommen können? Was als frech wahrgenommen wird, ist natürlich Ansichtssache – klar ist allerdings, dass aktive Mobilitätsformen die Senkung des motorisierten Verkehrs in Städten unterstützen sowie einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Lebens- und Aufenthaltsqualität und zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen leisten. **VERENA BEISER, ROBERT FUCHS** und **SOPHIA POSCH** berichten über das Projekt „Radeln und Rollern – Wiener Schüler*innen am Weg zu aktiver Mobilität“.

In Österreich werden nur 17,5 Prozent aller Wege zu Fuß zurückgelegt, 6,6 Prozent mit dem Fahrrad und 16,6 Prozent mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus, Straßenbahn, U-Bahn, Bahn). Die restlichen 59,3 Prozent verteilen sich laut Tomschy et al. (2016) auf den motorisierten (Individual-)Verkehr. Da Mobilitätsgewohnheiten und Einstellungen bereits im Kindesalter geprägt werden (vgl. Flade & Hacke 2004), ist es besonders wichtig, das Thema „Aktive Mobilität und Gesundheit“ bei Kindern so früh wie möglich zu verankern. Aktive Mobilitätsformen wie Zufußgehen, Rollerfahren und Radfahren wirken sich positiv auf die körperliche, soziale und psychische Gesundheit aus. Ein bewegungsreicher Schulweg unterstützt besonders Kinder und Jugendliche dabei, einen aktiven Lebensstil zu entwickeln und motorische, kognitive sowie soziale Kompetenzen auszubilden. Die Gestaltung und die Planung der Straße beeinflussen ihre Nutzungsmöglichkeiten und unterstützen oder hemmen das Zufußgehen, das Roller- und Radfahren. Die räumlich-strukturellen Bedingungen sind damit ein relevanter Faktor dafür, dass ein aktives Mobilitätsverhalten gefördert und beibehalten (vgl. Damyancovic 2013; Knoll 2008) und dadurch ein Beitrag zu mehr Bewegung und Gesundheit im Alltag geleistet wird.

Schüler*innen auf dem Weg zu aktiver Mobilität
Beim Projekt „Radeln & Rollern“ waren ca. 200 Schüler*innen von acht Schulklassen der 5. und 6. Schulstufe von vier verschiedenen Wiener Schulen (Offene Mittelschule Pfeilgasse, GRg 16 Maroltingergasse, GRg 17 Parhamergymnasium und Mittelschule Währing) beteiligt. „Radeln & Rollern“ zielte darauf ab, Schüler*innen darin zu unterstützen, aktiv und sicher



Abb. 1: Begriffe für „Aktiven Mobilität“ werden mit Kommunikationskarten besprochen. Foto: Sarah Bachii

am Schulweg mobil zu sein, ihr Gesundheitsbewusstsein und ihre Mobilitätskompetenz zu steigern sowie die Wahrnehmung von baulich-räumlichen Rahmenbedingungen, die aktive Mobilitätsformen am Schulweg fördern, zu schärfen. Das Programm von „Radeln & Rollern“ setzte sich unter anderem aus verschiedenen Workshops zusammen, in denen sich die jungen Verkehrsteilnehmer*innen mit dem Thema „Aktive Mobilität und Gesundheit“ beschäftigten. Neben Sensibilisierungsworkshops und Schulumfeld-Analysen wurden auch praktische Roller- und Radfahrkurse sowie Schulwegbegleitungen durchgeführt. Die Workshops fanden während des Schulunterrichts statt, mit der Besonderheit, dass neben den Schüler*innen auch



Abb. 2: Abmessen des Platzbedarfs verschiedener Verkehrsteilnehmer*innen. Foto: Sarah Bachii

das Lehr- und Betreuungspersonal sowie interessierte Eltern miteinbezogen wurden. Das Projekt startete bereits im Frühjahr 2020, aber aufgrund der Covid-19-Pandemie

herausforderungen wurde aktiviert und erweitert (Abb. 1). Die Schüler*innen wurden dazu angeregt, über ihr eigenes Mobilitätsverhalten nachzudenken.

„Rollern ist besser als Autofahren.“ Schüler, 11 Jahre

konnten die Workshops und Kurse erst im Zeitraum von Mai bis Juni 2021 mit den Schulklassen umgesetzt werden.

Sensibilisierung, Schulumfeld-Analyse und Rollern

Die Sensibilisierung, die Schulumfeld-Analyse und der Rollerworkshop wurden mit den Klassen jeweils an einem Vormittag durchgeführt. Die Schüler*innen wurden in Kleingruppen aufgeteilt und nahmen abwechselnd an den verschiedenen Formaten teil.

Die **Sensibilisierung** begann mit dem Bewegungsspiel „Mein Schulweg“, mit dem das Mobilitätsverhalten der Schulklassen abgefragt und das Bewegungsverhalten der Schüler*innen mittels Aufstellungen im Raum dargestellt wurde. Zudem wurden verschiedene Begriffe zur Aktiven Mobilität mithilfe von Kommunikationskarten besprochen und das (Vor-)Wissen der Schüler*innen zum Thema im Zusammenhang mit Gesundheitsfragen und Umwelt-

Im Rahmen der **Schulumfeld-Analyse** wurde die Gestaltung von Straßen, die das Zufußgehen sowie das Roller- und Radfahren am Schulweg fördert oder verhindert, thematisiert. Zuerst wurden Übungen zur Raumwahrnehmung durchgeführt, um ein besseres Gespür für den Raum zu entwickeln. Die Schüler*innen maßen mit dem Maßband beispielsweise ihre Armspannweite, ihre Schrittlängen und Gehsteigbreiten ab, um das

„Die Schüler*innen haben viel für die Praxis im Straßenverkehr gelernt – ein toller Workshop!“ Lehrerin, OMS Pfeilgasse

Abschätzen von Raumdimensionen zu üben. Außerdem wurden der Platzbedarf von bzw. das Platzangebot für verschiedene Mobilitätsformen miteinander verglichen. Um herauszufinden, wer wie viel Platz braucht, wurde der Platzbedarf einer stehenden Person, eines Rollers, eines Fahrrads und eines

Autos ebenfalls mit dem Maßband abgemessen. Anschließend zeichneten die Schüler*innen diese Maße nach dem „Matroschka-Prinzip“ mit Kreide übereinander auf den Boden (Abb. 2). Dadurch wurde visuell gut sichtbar, welchen Verkehrsteilnehmer*innen verhältnismäßig wie viel Platz im öffentlichen Raum zur Verfügung steht. Beim anschließenden Spaziergang im nahen Umfeld der Schule wurden gemeinsam vier Standorte hinsichtlich ihrer sicheren und bequemen Nutzung für aktive Mobilitätsformen analysiert. Dabei standen verschiedene Situationen im Straßenraum im Fokus, wie z. B. Straßenübergänge, Beschilderungen, Gehsteigbreiten, Bodenbeläge, Abstellmöglichkeiten für Roller/Räder und verfügbarer Platz für aktive Mobilität. Gute und schlechte Situationen wurden mit „Daumen hoch / runter“-Tafeln fotografisch dokumentiert (Abb. 3). Um das Kartenlesen und die Orientierung im Stadtraum zu üben, bekamen die Schüler*innen einen Kartenausschnitt des Schulumfelds, in dem sie die besprochenen Standorte einzeichneten (Abb. 4).

Die Ziele des **Roller-Workshops** bestanden darin, die Kompetenzen der Schüler*innen zum Rollerfahren in der Stadt zu steigern. Der Workshop fokussierte sich auf die Aktivierung des Vorwissens, auf die Grundlagen zum Rollerfahren in der Stadt sowie auf das praktische Üben im Schonraum und

im Verkehrsraum in der Nähe der Schule. Als Einstieg wurden der Tretroller als Fortbewegungsmittel in der Stadt und die bisherigen Erfahrungen der Schüler*innen besprochen. Rechtliche Grundlagen, wie z. B. wo man mit dem Roller fahren darf, die technische Ausstattung eines Rollers, erlaubte

Geschwindigkeit, Verhaltensregeln und Sicherheitsaspekte, wurden thematisiert. Anschließend folgten fahrtechnische Übungen mit dem Roller im Schonraum. Die Übungen beinhalteten beispielsweise punktgenaues Stehenbleiben, enges Kurvenfahren, den Umgang mit Gehsteigkanten und Begegnungen mit anderen Verkehrsteilnehmer*innen (Abb. 5). Vor der gemeinsamen Ausfahrt im Schulumfeld wurden der Gehsteig als Verkehrsraum und das sichere, vorausschauende Rollerfahren behandelt (z. B. Geschwindigkeit, unübersichtliche Stellen am Gehsteig, Kommunikation und Kooperation).

Für die Ausfahrt in der Gruppe konnten die Schüler*innen die Strecke selbst wählen und sich beim Vorfahren abwechseln. Das war für alle überraschend und manche kostete das Führen der Gruppe einiges an Überwindung. Doch alle Schüler*innen waren sich in der Führungsrolle ihrer Verantwortung für die Gruppe bewusst und setzten das zuvor Gelernte gleich um.

Abschließend wurden in Kleingruppen Ideen zur Förderung aktiver Mobilität im Alltag und konkrete Maßnahmen im Schulumfeld auf einem Poster gesammelt. Dabei wurde sowohl auf die Inhalte der Sensibilisierung, der Schulumfeld-Analyse als auch auf jene des Roller-Workshops Bezug genommen (Abb. 6).

Radfahrkurs

Der Radfahrkurs zielte darauf ab, die Kompetenz beim Radfahren im Stadtverkehr zu steigern und fand ebenfalls klassenweise auf dem Gelände des Postsportzentrums Hernals sowie im Straßenverkehr des angrenzenden Stadtteils statt. Die Schüler*innen absolvierten abwechselnd einen Theorie- und Praxisteil und setzten sich damit auseinander, wie ein Miteinander im Straßenverkehr gut funktioniert. Im theoretischen Teil wurden mit einer Vielfalt von Methoden, wie



Abb. 3: Ein Zebrastreifen am Schulweg – Daumen hoch. Foto: Beatrice Stude



Abb. 4: Orientierungsübung auf dem Stadtplan. Foto: Sarah Bachii

z. B. Lauf- und Reaktionsspiel, Pantomime, Diskussion in Kleingruppen, Poster-Gestaltung und

(Abb. 7). Mit Schüler*innen, die noch nicht perfekt Rad fahren konnten, wurde gemeinsam geübt,

„Es hat mir sehr gut gefallen. Ich kann so schon gut fahren, aber im Verkehr fühle ich mich jetzt sicherer als vorher.“ Schülerin, 10 Jahre

Präsentation, das Thema „Miteinander im Stadtverkehr“ und die Zusammenhänge von „Aktiver Mobilität und Gesundheit“ sowie Klimaschutz weiter vertieft. Im praktischen Teil wurden Übungen am Platz (Schonraum) durchgeführt, die auf die Ausfahrt in den Verkehrsraum vorbereiteten

bis sie sich beim Fahren sicher fühlten. Anschließend fuhren die Schüler*innen in Kleingruppen ungefähr eine Stunde im Straßenverkehr (Verkehrsraum). Jede Gruppe wurde vom Radfahrlehrer von Schulterblick von vorne angeführt und von einer Begleitperson der Schule nach hinten abgeschlossen.



Abb. 5: Fahrtechnische Übungen mit dem Roller im Schulhof. Foto: Laurenz Platzer



Abb. 6: Schülerinnen gestalten ein Poster mit ihren Ideen zur Förderung aktiver Mobilität im Alltag. Foto: Laurenz Platzer

Viele der Schüler*innen waren das erste Mal mit dem Fahrrad im Wiener Straßenverkehr unterwegs und die Aufregung und die Begeisterung darüber waren dementsprechend groß.

und Eltern, die ihren Kindern die Möglichkeit eröffnen wollen, den Schulweg selbstständig mit dem Fahrrad zurückzulegen. Im Vorfeld wurde eine geeignete Route vom jeweiligen Wohnort der Schü-

„Ein absolutes Must-have! Jedes Kind in Wien würde so einen tollen und lebensnahen Kurs brauchen.“ Lehrerin, GRg 17 Parhamerplatz

Schulwegbegleitung mit dem Fahrrad

Das Angebot zur Schulwegbegleitung mit dem Fahrrad richtete sich an interessierte Schüler*innen

ler*innen zur Schule festgelegt. Diese Strecke wurde gemeinsam mit dem Radfahrlehrer von Schulterblick – Die Radfahrerschule an einem Nachmittag gemein-

sam abgefahren und ausgewählte Stellen wurden vor Ort analysiert und geübt. Auch offene Fragen zu rechtlichen Rahmenbedingungen, das richtige Abstellen und Absperren des Rades, die Ausstattung des Rades etc. konnten im Rahmen der Schulwegbegleitung besprochen und geklärt werden.

Mobilitätsfest in der Garage Grande

Ende April 2022 fand das Mobilitätsfest in der Garage Grande im 16. Bezirk statt, zu dem alle Schüler*innen, Lehrkräfte und Begleitpersonen, die beim Projekt teilnahmen, eingeladen waren. Auf den vier Stockwerken des ehemaligen Parkhauses wurden zwölf Stationen zu den Themen „Gesundheit“, „Bewegung“ und „Mobilität“ aufgebaut, die die Schüler*innen abwechselnd besuchten. Mit dem Smoothie-Bike sowie dem Quizrad wurden die Vorteile einer gesunden Ernährung erklärt, und beim Fahrradsicherheits-Check lernten sie die wichtigsten Merkmale eines verkehrstauglichen Fahrrades kennen. Beim Bewegungsparcours und Mini-Fußballplatz konnten die Schüler*innen ihre Geschicklichkeit und Konzentrationsfähigkeit unter Beweis stellen. Es gab einen abwechslungsreichen Roller-Parcours und für das Fahren mit den Pedalos war Teamwork erforderlich. Zudem wurden Verkehrs- und Mobilitätsspiele angeboten und die Kinder lernten Bewegungs-Übungen aus dem Aikido kennen. Für die Entspannung zwischendurch stand der Relax-Bereich zur Verfügung und fürs leibliche Wohl sorgte die Snack-Station.

Das Mobilitätsfest bildete den krönenden Abschluss von „Radeln & Rollern“ und die Schüler*innen waren mit viel Bewegungsfreude und Begeisterung dabei. ☺

*Vielen Dank an Maria Wiesinger (WiG) sowie an alle Lehrer*innen und Begleitpersonen, die uns bei der Umsetzung dieses Projekts tatkräftig unterstützten.*

Radeln & ROLLERN

„Radeln & Rollern“ ist ein Projekt der Wiener Gesundheitsförderung – WiG, das gemeinsam mit der Radfahrerschule Schulterblick umgesetzt und vom Fonds Gesundes Österreich gefördert wurde. Die externe Evaluierung des Projekts erfolgte durch das Institut für Sportwissenschaften der Universität Wien.



Abb. 7: Rad fahren im Schonraum als Vorbereitung für die gemeinsame Ausfahrt
Foto: Gaëtan Radigois

Mehr Infos zu „Radeln & Rollern“ gibt es unter:

Wiener Gesundheitsförderung:
www.wig.or.at/RadelnRollern

Schulterblick – die Radfahrerschule:
www.schulterblick.at

Kurzfilm zu „Radeln & Rollern“:
www.youtube.com/watch?v=A-p0HcUEb1pM

DIⁱⁿ Verena Beiser studierte Landschaftsplanung und -architektur an der BOKU Wien und an der University of Life Science in Kopenhagen. Sie arbeitet seit 2014 als Senior Lecturer sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Landschaftsplanung an der BOKU Wien und ist langjährige zoll+ Autorin, Redakteurin und Grafikerin. Bei „Radeln & Rollern“ war sie für die Radfahrerschule Schulterblick bei den Sensibilisierungsworkshops und Schulumfeld-Analysen im Einsatz.

Kontakt: verena.beiser@boku.ac.at

Literatur

DAMYANOVIC, D. 2013. Gender Mainstreaming as a Strategy for Sustainable Urban Planning. In: Sánchez de Madariaga, I. & Roberts, M. Fair Shared Cities. The Impact of Gender Planning in Europe. Ashgate. Farnham: 338.

FLADE, A. & HACKE, U. 2004. Von der „klassischen“ Verkehrs- zur zeitgemäßen Mobilitätserziehung. In: Internationales Verkehrswesen Nr. 7+8: 322 – 326.

KNOLL, B. 2008. Gender Planning. Grundlagen für Verkehrs- und Mobilitätserhebungen. VDM Verlag Dr. Müller. Saarbrücken. ISBN 978-3-8364-6771-1.

Internetquelle

TOMSCHY, R. ET AL. 2016. Österreich unterwegs 2013/2014. Ergebnisbericht zur österreichweiten Mobilitätserhebung „Österreich unterwegs 2013/2014“. Im Auftrag von: Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft, Österreichische Bundesbahnen Infrastruktur AG, Amt der Burgenländischen Landesregierung, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Amt der Steiermärkischen Landesregierung und Amt der Tiroler Landesregierung. Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Wien (Hrsg.). https://www.bmvit.gv.at/verkehr/gesamtverkehr/statistik/oesterreich_unterwegs/downloads/oeu_2013-2014_Ergebnisbericht.pdf (Stand: Juli 2019).

Robert Fuchs arbeitete 20 Jahre als Fahrradbote in Wien. Als begeisterter Radfahrer gründete er 2011 die Radfahrerschule Schulterblick. Diese führt seit 2012 Radfahrkurse für Schulklassen in Wien und seit 2017 für Schulklassen in Niederösterreich durch. Neben der Kurstätigkeit für unterschiedliche Zielgruppen liegt sein Fokus auf der Entwicklung von neuen Konzepten für die Mobilitätsbildung im schulischen und außerschulischen Bereich. Bei „Radeln & Rollern“ war er in der Projektleitung und der Umsetzung der Workshops tätig.
Kontakt: robert@schulterblick.at

BCs Sophia Posch absolvierte das Bachelorstudium Umwelt- und Bioressourcenmanagement und studierte Organic Agricultural Systems and Agroecology im Masterstudium an der BOKU Wien. Sie arbeitet seit 2016 als zertifizierte Radfahrlehrerin bei Schulterblick – Die Radfahrerschule und ist seit 2020 im Vorstand tätig. Hier ist sie unter anderem für die Durchführung und Organisation von Kursen, für Teamleitung und Ausbildung neuer Radfahrlehrer*innen zuständig. Im Projekt „Radeln & Rollern“ war sie in der Projektbegleitung tätig.
Kontakt: sophia@schulterblick.at